

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 24

Artikel: Aszese der Kinder und Jugendlichen [Fortsetzung]
Autor: F.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aszese der Kinder und Jugendlichen *

4. Der Begriff Aszese wird zuweilen so eingengt, dass man darunter nur alle jene Uebungen versteht, die mit der Ueberwindung der eigenen Fehler und ihrer Quellen verbunden sind. Sie hat dann den Sinn von Selbstverleugnung und Abtötung, vor allem auch von Willensbildung und Selbstbeherrschung. Natürlich hat Aszese auch diesen Sinn, aber nicht diesen allein. Wir haben daher bewusst die bisherigen Ausführungen vorangestellt. Nun aber möchten wir nicht mehr länger warten und auch über diese Aufgaben noch einige Bemerkungen machen.

Vor allem wichtig ist die Erziehung zum Gehorsam. Wer in der Jugend nicht gehorchen lernt, ist sein Leben lang ein armer Tropf und steht sich selbst immer im Wege. Man verlange daher genauen Gehorsam, befehle aber nicht zu viel und nie etwas, das dem Alter und den Kräften des Kindes nicht angemessen ist. — Ebenso verlange man eine genaue und zuverlässige Erfüllung aller Schulaufgaben und sonstigen Verpflichtungen, die die Stellung des Kindes mit sich bringt. Man dulde nicht, dass es ein Amt übernimmt, ohne dass man auch dafür besorgt ist, dass es die übernommenen Pflichten zuverlässig erfülle. Man lasse es daher in keine Vereine eintreten, wenn es die Vereinspflichten nur unzuverlässig erfüllen will oder kann.

* Siehe Nr. 23

Das Halbjahr kostet inskünftig 1 Franken mehr!

Längst wäre ein Preisaufschlag begründet gewesen. Aber Verlag und Herausgeber haben ihn bisher vermeiden können. Einen bedeutenden Teil der Mehrkosten übernahm in sehr zuvorkommender Weise der Verlag, weitere Mehrkosten wurden 1942 durch Herabsetzung der Seitenzahl ausgeschaltet.

Die seitherigen starken Lohnerhöhungen im Druckereigewerbe und der jetzige Preisaufschlag auf das Papier um ca. 25% wie die andern Materialverteuerungen machen eine gleichbleibende Leistung zum alten Preis einfachhin unmöglich. In Ausstattung und Inhalt darf die Zeitschrift nichts verlieren. So ist ein Preisaufschlag unumgänglich. Jeder von uns wird das verstehen. In diesem Vertrauen auf das volle Verständnis der Abonnenten glauben wir auf keinen Fall getäuscht zu werden. Noch mehr als bisher gilt: Treue zu unserm Organ, das unsern Ideen und Interessen und Aufgaben mit vollem Einsatz dienen will.

**Der Leitende Ausschuss
und die Schriftleitung.**

Ein ernstes Kapitel kindlicher und jugendlicher Aszese betrifft das Essen und Trinken. Selbstverständlich muss das Kind genügend und gut ernährt werden. Darum verlangt auch die Kirche keine Leistungen im Fasten vor dem 21. erfüllten Altersjahre. Aber man lasse die Kinder nicht den ganzen Tag essen und vor allem nicht schlecken. Frühzeitig sollen sie an die bestimmten Essenszeiten gewöhnt werden.

Und bei Tische halte man immer auf Anstand und Selbstbeherrschung! Schleckereien seien Ausnahmen, die nur gelegentlich zur Erhöhung der Festesfreude oder als besondere Anerkennung ausgeteilt werden. Nichts verweichlicht so, wie Unbeherrschtheit in Essen und Trinken. Ebenso sollen die Eltern auf genaue Einhaltung der Zeiten für den kindlichen S c h l a f sorgen. Vor allem lasse man die Kinder nicht zu lange wach im Bette liegen. Eine alte, bewährte Regel lautet: Man liegt nicht wach im Bette! Schon mancher hat der treuen Befolgung dieser Regel die Bewahrung seiner Reinheit verdankt, und mancher hat der Missachtung dieser Regel den Verlust der Reinheit zuzuschreiben. — Ins selbe Kapitel gehört auch die vernünftige Regelung der B e k l e i d u n g . Man kleide die Kinder ganz und sauber! Vernachlässigte Kleidung ist kein Beweis besonderer Frömmigkeit und Demut; im Gegenteil, sie ist der Beweis von zu wenig Zucht und Ordnung. Aber man mache doch die kleinen Mädchen nicht zu Modepuppen! Und vor allem pflanze man ihnen nicht selber Eitelkeit ein! Kindliche Aszese ist immer die Beobachtung der Regeln der gesunden Vernunft.

Ausserordentlich wichtig und für Kinder sehr opfervoll ist die Erziehung zur g e g e n s e i t i g e n V e r t r ä g l i c h k e i t und zur E i n o r d n u n g i n d i e g e g e b e n e n V e r h ä l t n i s s e . Hier zeigt sich am allerbesten, ob die Erziehung auch wirklich zur Selbstverleugnung und zur echten Nächstenliebe führt oder nicht. Nette und zuvorkommende Kinder sind die schönste Zierde der Familie. Und wie werden sie allen lieb! Aber die echte Zuvorkommenheit kann nur dann gedeihen, wenn Vater und Mutter sie gegenseitig üben. Man darf sie nicht selbst vernachlässigen und sie dann doch von den Kindern fordern. Gerade in diesem Punkte sind die Kinder immer wieder die eigentlichen Erzieher der Eltern.

Kinder sollen auch zum tapfern E r t r a g e n d e r S c h m e r z e n erzogen werden. Darum darf man nicht selbst aus jeder Kleinig-

keit eine grosse Sache machen. Wehleidige Kinder sind eine schwere Plage für die Eltern und später einmal für alle, mit denen diese Kinder verkehren müssen. Wehleidigkeit ist immer ein wenig, und oft sehr viel Egoismus. Schon kleine Buben und Mädchen können ausserordentlich tapfer im Ertragen der Schmerzen sein, wenn man sie dazu erzieht und nicht selbst wehleidig ist. Viele Eltern sind nur allzusehr um ihre Lieblinge bekümmert. Echte Sorge aber verträgt sich nicht mit einer solchen übertriebenen Besorgtheit.

Schon von früher Kindheit an soll man die Kinder dazu erziehen, dass sie auch O p f e r bringen, die nicht unbedingt von ihrer kindlichen Situation gefordert sind, sondern die wirklich auf Freiheit beruhen, und deren Unterlassung keine Sünde oder kindliche Verfehlung wäre. Aber man sage den Kindern, dass es sich hier um freiwillige Leistungen handelt, die ihrem Ermessen überlassen sind. Als solche Opfer kommen in Betracht freiwillige Leistungen im Haushalt, freiwillige Uebungen der Frömmigkeit, kleine Almosen aus der Kasse des Kindes usw. Gerade solche kleine Opfer erziehen zu einer netten und lieben Zuvorkommenheit.

Ganz besonders aber soll hier betont werden, dass man den Kindern und auch sehr oft noch den Jugendlichen in ihren Bestrebungen helfen muss. Viele Erzieher glauben z. B., wenn sie sexuelle Verfehlungen der Kinder beobachten, sie hätten ihre Pflicht getan, wenn sie die Kinder dafür bestrafen und ihnen eine tüchtige Moralpredigt halten. Damit erreichen sie oft gerade das Gegenteil; die Sünder möchten ja noch so gerne aus ihrer bösen Gewohnheit herauskommen; aber sie finden den Weg und die Kraft nicht. Hier müssen die Erzieher einmal auf die gründliche Beseitigung der nächsten Gelegenheiten bedacht sein; dann aber müssen sie den Kindern auf den guten Weg helfen. Das können sie allerdings nur dann, wenn sie das Vertrauen der Kinder besitzen, und wenn sie über das nötige Verständnis für

die kindliche Situation verfügen. Darum können sie nicht genug ermahnt werden, sich doch einmal ehrlich zu überlegen, wie sie selbst in ihren Kinderjahren über solche Dinge gedacht haben. Man lasse es nicht an aufmunternden Worten fehlen, anerkenne den guten Willen, helfe aufstehen, wenn wieder ein Fall vorgekommen ist; man rate und sei zu jeder Hilfe bereit, bis alles wieder gut ist. Und man lasse sich nicht enttäuschen, auch wenn häufige Rückfälle eintreten sollten und man Jahre lang Geduld haben müsste!

Ausserordentlich wichtig ist es auch, dass man den Kindern die nötigen Motive zur guten Tat bereithalte und mitteile. Das Ideal muss klar vor ihren Augen stehen. Hier muss die Uebernatur ganz besonders zur Gel-

tung kommen, indem vor allem auch übernatürliche Motive geboten werden. Es ist aber nicht immer gar so leicht, solche Motive zu finden, die die Kinder und Jugendlichen auch wirklich ansprechen. Man glaube nicht, dass alles, was einem reifen Menschen wirklich zusagt und wertvoll erscheint, nun auch schon einem Kinde oder einem Heranwachsenden ebenso ansprechend und wertvoll erscheinen müsse. Das Hauptmotiv wird immer die Liebe zu Gott, dem Vater, und zu Jesus Christus, seinem eingebornen Sohne, sein.

Ein besonderes Kapitel wäre nun noch zu schreiben über die hauptsächlichsten Kinderfehler und ihre Bekämpfung. Das soll aber einer besondern Arbeit vorbehalten bleiben.

F. B.

Volksschule

Die Unterstufe als Grundpfeiler im Schulungsausbau.

a) Bewertung der Unterstufe. Vielfach herrscht noch die Ansicht vor, die Unterstufe sei, nach dem Gesichtspunkt der Bewertung betrachtet — eben nur Unterstufe. Ein böser Trugschluss.

In die erste Klasse bekommen wir die verschiedensten Schülertypen. Man sucht zu erkennen, wie das Kind geartet ist, wo eine abnormale Entwicklung vorliegt und wo Defekte vorhanden sind. Es ist interessant, nach Fähigkeiten und Schwierigkeiten zu fahnden. Das Studium der einzelnen Typen ist in der ersten Schulzeit gerade so wichtig wie der Aufbau des ersten Unterrichtes, der sich auf diesen Befund stützt. Man kann nie eine ganze Klasse auf einen Nenner bringen. Es gibt immer Kinder, die sich schwer einfügen, deren Eigenart besonders berücksichtigt werden muss. Das Milieu, das Elternhaus, haben das Kind besonders geformt. Ein bekannter Pädagoge sprach einmal an einem Elternabend, er glaube, das Kind bringe beim

Schuleintritt die Anerziehung für sein ganzes Leben mit sich. Die Mutter hat es in den langen Jahren der Kleinkindzeit so stark beeinflusst, dass Eigenwilligkeit, Selbstsucht, der Hang zur Gleichgültigkeit usw. verankert sind. Idealer Bewegungsraum, Umgang mit Tieren, kleine Mithilfe bei Arbeiten im täglichen Leben etc. sind günstige Erziehungshilfen. In den Städten werden die Milieuverhältnisse durch besondere Fürsorgeeinrichtungen verbessert. Jugendhorte, Ferienkolonien, werden ausgebaut. Die vom Staate, den Gemeinden etc. getroffenen sozialen Vorkehrungen auf dem Gebiete der Lebenshaltung, der Wohnkultur, der Krankenpflege, der Besserstellung des Arbeiters, der Familie, des Ausbaus der Schulen haben einen gewaltigen Einfluss auf das Kleinkind. Der Lehrer der Unterstufe erkennt die Ausstrahlungen all dieser Milieugrundlagen rasch.

b) Freudiges Schaffen, Lehrplan, Lehrgang. Die Erziehung und Bildung wird also den Erfolg gewissen Er-